

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:

Prof. Dr. Michael Brzoska

Dr. Walter E. Feichtinger

Prof. Dr. Volker Franke

Prof. Dr. Hans J. Giessmann

Prof. Dr. Heiner Hänggi

Dr. Sabine Jaberg

Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt/Thematic Focus:

**DIE EU AUF DEM WEG ZUR VERTEIDIUNGSUNION
THE EU ON ITS WAY TOWARDS A DEFENSE UNION**

**Die gemeinsame europäische Verteidigung – was ist sie,
und wenn ja, wie viele?**

Gerhard Jandl

**Die neue Initiative einer Verteidigungsforschung der
Europäischen Union – Placebo oder echtes Allheilmittel?**

Harald Pöcher

**GSVP und Irische Klausel: Neutrale Mitgliedstaaten –
Lösung oder Problem?**

Hubert Isak

PESCO, Strategic Autonomy, and Ambition

Sven Biscop

Die EU auf dem Weg zur Verteidigungsunion?

Bernhard Christandl, Martin Muchitsch

**Europäische Raumfahrtkompetenz und Sicherheit im
Hinblick auf eine gemeinsame Verteidigungsunion**

Annette Froehlich

Weitere Beiträge von Helen Deacon und Maximilian Görgens

4 2018
36. Jahrgang
ISSN 0175-274X

 **Nomos**

Schriftleitung:

Prof. Dr. Michael Brzoska, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Redaktion:

Dr. Patricia Schneider (V.i.S.d.P.), Chefredakteurin, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, schneider@ifsh.de

Susanne Bund, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, bund@ifsh.de

FKpt Prof. Frank Reininghaus, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, reininghaus@ifsh.de

Dr. Sybille Reinke de Buitrago, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, reinkedebuitrago@ifsh.de

ORR Dr. iur. Tim René Salomon, LL.M. (Glasgow), Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg; tim.salomon@law-school.de

Redaktionsanschrift:

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
S+F Redaktion

Beim Schlump 83

20144 Hamburg

Germany

Telefon: +49 – 40 / 86 60 770

Fax: +49 – 40 / 86 63 615

Mail: s+f@ifsh.de

Homepage der Zeitschrift: www.sicherheit-und-frieden.nomos.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr

Bezugspreise 2018: Jahresabonnement incl.

Online Privatbezieher 98,- €; Institutionen

198,- €, Studenten und Arbeitslose (jährlicher

Nachweis erforderlich) 65,- €; Einzelheft

30,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MWST,

zzgl. Vertriebskostenanteil. 12,00 € plus

Direktbeorderungsgebühr Inland 1,61 € p.a.

Bestellmöglichkeit: Bestellungen beim örtlichen

Buchhandel oder direkt bei der Nomos Verlagsge-

sellschaft Baden-Baden

Kündigungsfrist: jeweils drei Monate vor Kalen-

derjahresende

Bankverbindung generell: Zahlungen jeweils im

Voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank

Karlsruhe: BLZ 660 100 75, Konto Nr. 73636-751

oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau:

BLZ 662 500 30, Konto Nr. – 5-002266

Druck und Verlag:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestr. 3-5, D-76530 Baden-Baden

Telefon (07221) 2104-0/Fax (07221) 2104-27

E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen:

Sales friendly Verlagsdienstleistungen, Inh. Frau

Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn

Telefon (0228) 978980 Fax (0228) 9789820

E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte:

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzel-

nen Beiträge und Abbildungen sind urheberrecht-

lich geschützt. Jede Verwertung, die nicht aus-

drücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist,

bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags.

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen

nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion

wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manu-

skripte, für die keine Haftung übernommen wird,

gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den

Bedingungen des Verlages. Es werden nur unver-

öffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die

Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstel-

lenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des

Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V.

zur Verwendung von Buchrezensionen.

ISSN 0175-274X

S+F Sicherheit und Frieden
Security and Peace

36. Jahrgang, S. 171–226

4/2018

EDITORIAL III
Walter E. Feichtinger

DIE EU AUF DEM WEG ZUR VERTEIDIGUNGSUNION
THE EU ON ITS WAY TOWARDS A DEFENSE UNION

Die gemeinsame europäische Verteidigung – was ist sie, und wenn ja, wie viele?
Gerhard Jandl 171

Die neue Initiative einer Verteidigungsforschung der Europäischen Union – Placebo oder echtes Allheilmittel?
Harald Pöcher 181

GSVP und Irische Klausel: Neutrale Mitgliedstaaten – Lösung oder Problem?
Hubert Isak 186

PESCO, Strategic Autonomy, and Ambition
Sven Biscop 191

Die EU auf dem Weg zur Verteidigungsunion?
Bernhard Christandl, Martin Muchitsch 196

Europäische Raumfahrtkompetenz und Sicherheit im Hinblick auf eine gemeinsame Verteidigungsunion
Annette Froehlich 204

BEITRÄGE AUS FRIEDENSFORSCHUNG UND SICHERHEITSPOLITIK

Colombia’s Oil Wealth – A Resource for Conflict or Peace? Putumayo’s Natural Resources Extraction in Phases of Conflict Transformation
Helen Deacon 208

Die Schattenseiten der politischen Rebelleninklusion. Dilemmasituationen am Beispiel der FARC in Kolumbien
Maximilian Görgens 214

NEUERSCHEINUNGEN 220

BESPRECHUNGEN 221

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for Papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

3/2019: Europäische Friedensordnung neu gedacht, *Deadline 1. März 2019*

4/2019: Weltinnenpolitik und die Vereinten Nationen in der Krise, *Deadline 1. Juni 2019*

Für die „Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung“ und das „Forum“ ist S+F fortlaufend auch an Artikeln außerhalb des jeweiligen Themenschwerpunkts interessiert.

Texte können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of security policy and peace research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

3/2019: Rethinking the European Framework of Peace, *Deadline 1 March 2019*

4/2019: World Domestic Politics (Weltinnenpolitik) and the United Nations in Crisis, *Deadline 1 June 2019*

Outside the special focus topic, S+F also welcomes submissions under the sections “Contributions to Security Policy and Peace Research” and “Forum”.

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de/?L=1>

Die Artikel der Zeitschrift S+F werden in mehreren nationalen und internationalen bibliografischen Datenbanken nachgewiesen. Dazu gehören u.a. Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung, PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts und World Affairs Online (hrsg. vom Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV) (siehe auch www.ireon-portal.de).

Articles of the journal S+F are entered in various national and international bibliographic databases. Among them are Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung (Political Science and Peace Research), PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts and World Affairs Online (by the Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV/The German Information Network International Relations and Area Studies) (see also www.ireon-portal.de).

Editorial: Die EU auf dem Weg zur Verteidigungsunion

Die EU erweckt seit einiger Zeit den Eindruck eines schwindenden Zusammenhalts. Der BREXIT ist dabei nicht nur ein schlechtes Signal hinsichtlich mangelnder Kohäsion, sondern verschlingt auch viel Energie und bindet wertvolle Ressourcen. Der Zank um den Umgang mit und die Verteilung von Migranten und Flüchtlingen verstellt zusätzlich den Blick auf wesentliche Dinge, die das Weltgeschehen treiben.

So setzt China unbeirrt seinen Weg zur Weltmacht fort, während Russland bestrebt ist, sein wiedergefundenes Selbstwertgefühl durch gezielte Abgrenzung vom Westen zu stärken. Spätestens die Annexion der Krim hat gezeigt, welche Möglichkeiten und Mittel – bei bewusster Missachtung internationalen Rechts oder gezielter Nutzung von Grauzonen – heute bestehen, um Macht zu projizieren und Druck auf andere Länder auszuüben.

US-Präsident Donald Trump wiederum hat die europäischen NATO-Partner verwarnt, sollten sie nicht mehr Mittel für ihre eigene Sicherheit aufwenden. Die USA sehen Europa vor allem wirtschaftspolitisch mittlerweile als Konkurrenten wie Russland oder China, von einer engen partnerschaftlichen Beziehung ist dabei nur wenig zu bemerken.

Vor diesem geopolitischen Hintergrund hat sich die Debatte um das Entstehen einer europäischen Verteidigungsunion verstärkt. So betonte Deutschlands Kanzlerin Angela Merkel mehrfach, dass Europa sein Schicksal selbst in die Hand nehmen müsse, auch Frankreichs Präsident Emmanuel Macron tritt vehement für die Stärkung Europas und seiner Verteidigungsfähigkeit ein. EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker führt seit geraumer Zeit die Notwendigkeit einer EU-Armee ins Treffen, ohne allerdings auf große Begeisterung oder Gegenliebe zu stoßen. Schon 2016 hat die Hohe Repräsentantin für die Außen- und Sicherheitspolitik, Federica Mogherini, die EU-Globalstrategie präsentiert, in der immer wieder auf die erforderliche „strategische Autonomie“ der EU verwiesen wird.

Zweifelsohne ist festzustellen, dass es innerhalb der EU eine politische Dynamik in Richtung mehr gemeinsamer Sicherheit und auch Verteidigung gibt. Abseits der zentrifugalen Kräfte sind also auch zentripetale Entwicklungen auszumachen, die zu mehr Zusammenhalt und gemeinsamer Gestaltungskraft führen könnten. Schon mit der vertraglichen Verankerung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) kam die Hoffnung auf, dass dieses Politikfeld den Zusammenhalt und die Vertiefung der EU fördern könnte.

Wenn Deutschlands Außenminister Heiko Maas im Herbst 2018 fordert, dass der europäische Pfeiler der NATO gestärkt und das gemeinsame Vorgehen der EU ausgebaut werden muss, so verweist das bereits auf ein wesentliches Merkmal der europäischen Sicherheitsarchitektur: Die Koexistenz von EU und NATO. Ein Aspekt, der die Entwicklungsmöglichkeiten einer EU-Verteidigungsunion maßgeblich beeinflusst. Dazu kommen „Sonderfälle“ wie z.B. das neutrale Österreich oder das allianzfreie Schweden, die Verteidigungsbestrebungen behindern oder ablehnen könnten. Der Kampf um Arbeitsplätze im Rüstungssektor veranlasst wiederum einzelne EU-Staaten, Ambitionen hinsichtlich eines gemeinsamen europäischen Rüstungs- und Beschaffungswesens zu bremsen oder zu konterkarieren.

Aufgrund bisheriger Erfahrungen wäre also Skepsis angebracht, wenn man die Chancen zur Realisierung einer EU-Verteidigungsunion beurteilen müsste. Andererseits erfordern geopolitische Veränderungen und Zwänge zunehmend eigenständige europäische Handlungsfähigkeit, besonders im Sicherheitsbereich. Ist daher die Zeit reif für eine Verteidigungsunion, erleben wir gerade die Weichenstellung dafür oder sind es erneut eher rhetorische Phrasen und unzählige Papiere, die einer kritischen Prüfung nicht standhalten?

Die sechs ausgewählten Beiträge im Themenkapitel gehen vielen dieser Aspekte und offenen Fragen nach. Sie reflektieren den aktuellen Stand der Debatte, Entwicklung und Ambitionen.

Gerhard Jandl, langjähriger Sicherheitspolitischer Direktor im österreichischen Außenministerium, schildert die Bestandsaufnahme für eine gemeinsame Verteidigungsplanung, den Europäischen Verteidigungsfonds und die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit als Herzstück der laufenden Revision. Er lotet dabei Entwicklungsfähigkeit und Bereitschaft zu einer „gemeinsamen Verteidigung“ aus.

Harald Pöcher, Brigadier des österreichischen Bundesheeres, untersucht die Chancen einer vergemeinschafteten Verteidigungsforschung. Dotiert mit 13 Mrd. Euro für eine Laufzeit von 2021-27 soll der neue Verteidigungsfonds standardisierte Waffensysteme einführen und einen wettbewerbsfähigen Rüstungsbinnenmarkt mit Leben erfüllen.

Hubert Isak, Völkerrechtsexperte aus Graz, behandelt die Herausforderung der Neutralität zwischen sicherheitspolitischer Souveränität und unionsrechtlicher Solidarität. In einer sich verdichtenden GSVP sieht er im modularen Modell der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit eine Chance.

Um auf Weltmachebene mitzuhalten, so *Sven Biscop*, Direktor des Egmont Instituts in Brüssel, fehle der EU eine Grundsatzentscheidung betreffend Kernaufgaben und Ambitionslevel. Neben den qualitativen Zielen sei daher eine Quantifizierung der Kapazitäten notwendig.

Bernhard Christandl und *Martin Muchitsch* erörtern den aktuellen Stand der Vorschläge hinsichtlich einer Kooperation von EU und NATO: Zusammenarbeit wie bisher, geteilte Verantwortung und schließlich „gemeinsame Verteidigung“ als Voll-Option mit heikler Abgrenzung zur NATO. Unterschiedliche Bedrohungsperzeptionen und sicherheitspolitische Kulturen machen ein schnelles Vorgehen aber eher unwahrscheinlich.

Unter dem Stichwort „Outer space for security“ lotet *Annette Froehlich* vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt den Aufbau gemeinschaftlicher weltraumgestützter Sicherheitskompetenzen aus. Insbesondere die Weltraumlageüberwachung und das Erkennen von Gefahren aus dem Weltall sollte in naher Zukunft Teil einer gemeinsamen Strategie der EU als international führendem Weltraum-Akteur bilden.

Außerhalb des Themenschwerpunkts befassen sich zwei Autoren mit aktuellen Herausforderungen für Kolumbien: *Maximilian Görge* betrachtet die problematische Inklusion der FARC-Rebellen und *Helen Deacon* untersucht, ob sich Kolumbiens Ölreichtum eher als Fluch oder als Segen für die Konflikttransformation herausstellt.



Foto: © HBF

Walter Feichtinger, Brigadier, Mag. Dr., geboren 1956, Leiter des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement (IFK) an der Landesverteidigungsakademie in Wien. Mitglied Kuratorium Europäisches Forum Alpbach, Vortragender Strategischer Führungslehrgang (im Auftrag der Bundesregierung), Lektor und Beiratsmitglied Donau-Universität/Krems sowie Mitbegründer der International Society of Military Sciences (ISMS). Absolvent der Militärakademie 1979, Panzeroffizier, seit 1998 an der Landesverteidigungsakademie. 2001 Doktorat der Politikwissenschaft, 2001 bis 2002 sicherheits- und verteidigungspolitischer Berater im Bundeskanzleramt, 2001 bis 2005 Generalsekretär der österreichischen Offiziersgesellschaft. Autor zahlreicher Beiträge zu Sicherheitspolitik und internationales Krisenmanagement, Herausgeber der Reihe „IFK Aktuell“, „IFK-Monitor“ und „Internationale Sicherheit und Konfliktmanagement“ (Böhlau-Verlag) sowie Mitherausgeber von Sicherheit und Frieden (Nomos-Verlag). Seit März 2017 Videoblog „Feichtinger kompakt“ zu sicherheitspolitischen Themen.

Editorial: The EU on its way towards a Defense Union

In recent time, the EU has evoked an image of dwindling unity. BREXIT is not only an alarming indicator of inadequate cohesion, but also consumes significant energy and occupies valuable resources. Moreover, ongoing quarrels regarding the treatment and allocation of migrants and refugees continue to divert attention from important issues driving global matters.

China relentlessly pursues its aims of becoming a superpower, while an intention to increase separation from the West is bolstering Russia's newfound self-confidence. Indeed, the annexation of Crimea serves as the latest example of the means and methods used to project power and exert pressure on other states, such as deliberately disregarding international law or exploiting legal gray zones.

Conversely, US President Donald Trump sent a warning to European NATO partners, decrying their lack of defensive capabilities. In the economic sphere, the formerly close partnership remains a shadow of its former self as the US views Europe as a rival comparable to Russia or China.

This geopolitical backdrop has thus served as a forum for increasing debate regarding the formation of a European Defense Union. German Chancellor Angela Merkel frequently emphasised the need for Europe to take its fate into its own hands, while French President Emmanuel Macron vehemently supports strengthening Europe and its defensive capabilities.

EU-Commission President Jean-Claude Juncker has promoted the necessity of an EU army, albeit without much enthusiasm or support. Furthermore, back in 2016 Federica Mogherini, the High Representative for Foreign and Security Policy, presented a EU global strategy consistently referencing a EU requirement for "strategic autonomy".

A political trend leading towards collective security and defense, therefore, undoubtedly exists within the EU. This centrifugal force within the EU is further supported by centripetal powers that could foster greater cohesion and aid policy creation. Legally establishing the Common Defense and Security Policy (CSDP) instilled hope that developments in this policy field would nurture solidarity among Member States and deepen EU integration.

In autumn 2018, Germany's Foreign Minister, Heiko Maas, called for enhancing Europe's NATO foundations and promoting uniform practices within the EU. This highlights an essential characteristic of the European security architecture: the coexistence of EU and NATO, a feature significantly influencing the EU's ability to develop a defensive union. "Special cases" such as neutral Austria or alliance-free Sweden, however, could undermine or reject common defense aims. Contract rivalries in the defense industry further incline individual EU States towards challenging or counteracting common European armament or procurement initiatives.

The chances that an EU Defense Union will be realised, therefore, merits a certain amount of scepticism in light of prior experiences. However, geopolitical changes and obligations increasingly require autonomous European action, especially regarding security. We must therefore ask: Has the time for a Defense Union come? Are we currently experiencing a softening position towards it, or is it once again empty rhetoric and countless documents that will not withstand closer scrutiny?

The six chosen contributions within this thematic chapter address many of these different aspects and unanswered questions, thereby reflecting current debates, developments and ambitions surrounding the subject.

Gerhard Jandl, longstanding Director of Security policy in the Austrian foreign ministry, gives an account of the stock-taking of a common defense plan, the European Defense Fund and Permanent Structured Cooperation as the core of ongoing revisions. He evaluates development capabilities and willingness for "common defense" therein.

Harald Pöcher, brigadier-general in the Austrian army, investigates the possibilities of combined defense research. Endowed with 13 bn. € for the period 2021-27, the new Defense Fund aims to introduce standardised weapons systems and reinvigorate a competitive internal arms industry.

Hubert Isak, an international law expert from Graz, addresses the challenges neutrality poses towards sovereign security policy and union-mandated solidarity. Given the deepening CSDP, he believes that the modular model of Permanent Structured Cooperation presents an opportunity.

According to *Sven Biscop*, director of the Egmont institute in Brussels, the EU lacks the necessary ambition and basic decision-making in core matters required to operate at the level of global powers. Therefore, a quantification of their capabilities is necessary, along with the qualitative sections.

Bernhard Christandl and *Martin Muchitsch* discuss the current state of suggestions regarding EU and NATO cooperation: continued collaboration, shared responsibilities, and finally "common defense" as a full option, albeit with a careful separation from NATO. Differing threat perceptions and security policy cultures, however, make rapid progress rather unlikely.

Under the heading "Outer space for security", *Annette Froehlich* from the German Aerospace Center explores the development of joint space-based security expertise. Particularly situation monitoring in outer space and the detection of space-based threats should, in the near future, feature in a common strategy for the EU as an international leader in space.

Outside the thematic focus, two authors are addressing current challenges for Colombia: *Maximilian Görgens* analyses the problematic inclusion of FARC rebels, and *Helen Deacon* examines whether Colombia's oil wealth turns out to be more of a curse or a blessing to conflict transformation.



Photo: © HBF

Walter Feichtinger, Brigadier, Mag. Dr., born 1956, director of the Institute for Peace Support and Conflict Management (IFK) at the Austrian National Defence Academy in Vienna. Walter Feichtinger is a Member of the Board of the European Forum Alpbach, lecturer in the Strategic Leadership Course, lecturer and member of the Advisory Board Danube University/Krems, as well as a founding member of the International Society of Military Sciences. Graduate of the Military Academy 1979, tank officer, since 1998 at the National Defence Academy. 2001 Doctorate in Political Science, 2011 – 2002 Advisor for Security and Defence Policy to the Austrian Federal Chancellor, 2001 – 2005 Secretary General of the Austrian Officers' Association. Author of numerous contributions to security policy and international crisis management, publisher of "IFK Aktuell", "IFK-Monitor" and "International Security and Conflict Management" (publisher: Böhlau) as well as co-editor of S+F Security and Peace (publisher: Nomos). Since March 2017, video blog on security issues "Feichtinger kompakt".